

Der Limmattaler

Telephon No. 73

(vereinigt mit der „Limmatt“ 66. Jahrgang)

Postkass.-Konto VIII 7767

Bürgerliches Organ und Anzeigebblatt für das Limmattal
 Amtliches obligatorisches Publikationsorgan der Gemeinden Dietikon, Dettwil a. L., Geroldswil und Bergdietikon

Abonnementspreise:

	3 Monate	6 Monate	12 Monate
Durch die Post	Fr. 2.60	5.—	10.—
Durch die Post	3.—	5.70	11.20
Ausland (inkl. Porto)	6.—	11.—	22.—

Erstveranagstage: Dienstag, Donnerstag und Samstag
 (bezw. je am Abend zuvor)

Redaktion, Druck und Verlag:
 J. G. Hummel-Honer, Buchdruckerei Dietikon

Inserationspreise:

Die einpaltige Peltzeile oder deren Raum: für das Limmattal 15 Cts.
 Kanton Zürich 18 Cts. und übrige Schweiz 20 Cts. Reklamen 50 Cts.
 Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt

Einfindungstermin für Inserate:

Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens Mittags 12 Uhr.

Das Geläute für die neue ref. Kirche in Dietikon

Ist bereits glücklich und ohne jeden unangenehmen Zwischenfall an seinen Bestimmungsort befördert worden und bleibt uns nur noch die angenehme Pflicht, dieses historische Ereignis in der Kirchengeschichte ref. Dietikon auch an dieser Stelle festzuhalten.

Wie wir bereits anlässlich der Vollziehung des Glockengusses in Larau mitgeteilt haben, war das Eintreffen der neuen Glocken auf Freitag den 7. August und der Glockenaufzug auf Samstag den 8. August vorgehen und es konnte denn auch dieser Termin pünktlich innegehalten werden.

Mit einem stattlichen Pferdewerk sind die prächtigen Glocken, welche ein ganz respektables Gewicht darstellen, von Larau nach Dietikon transportiert worden. Das imposante eherne Quartett hat ein Gewicht von total 8903 Kilo, wobei nicht weniger als 4424 Kilo, also fast die Hälfte, auf die große Glocke entfallen, während ihre übrigen drei Kolleginnen 2189, 1303 und 987 Kilogramm aufweisen. Der Transport war also für das kräftige 12fache Pferdegespann immerhin eine tüchtige Arbeitsleistung und wurde besorgt durch die Fuhrhalterei Walter Näf und Rudolf Dreier.

Freitag abend, mit einer fast einstündigen Verspätung traf die von einer großen Menschenmenge erwartete Fuhr ein. Es war ihr ein recht würdiger Empfang bereitet, an der die ganze Gemeinde regen Anteil genommen. Die Kirchenbaukommission sowie die Kirchenpflege ref. Dietikon sowie die beiden Geistlichen der Gemeinde standen bei der „Einde“ zum offiziellen Empfang bereit. Der Musikverein „Eintracht“ hatte sich in uneigennütziger Weise anboten, dem neuen gewichtigen ehernen Kollegen neidlos den ersten musikalischen Gruß zu entbieten. Die liebe Schulanjugend, darunter eine große Zahl weiß gekleideter Kinder, hatte sich in sinnreichen Blumenarrangements, wobei namentlich das Blumenarrangement in Glockenform dominierte, geworfen, und wartete mit großer Ungeduld auf das Eintreffen des neuen Geläutes. Eine zahlreiche Menschenmenge bildete zu beiden Seiten der Straßen das übliche Spalier. Der Kirchenchor ref. Dietikon war den Ankömmlingen bis nach Spreitenbach entgegengefahren, um sie vor ihrem Eintreffen in Dietikon zum würdigen Empfang in entsprechenden Blumenmusk zu kleiden.

Bevor sich der eigentliche Festzug in Bewegung setzte, bot sich kurz Gelegenheit, die erste Neugierde zu befriedigen und sich an den prächtigen Formen der klangvollen Metallstimmen zu weiden. Das in A-Dur gestimmte Geläute ist an und für sich schon eine prächtige Augenweide. Die erste Glocke ist in A, die zweite in E, die dritte in G, die vierte in Fis gestimmt. Die große Glocke trägt die Insignien ihrer Erstellerin, der Firma Rüschle in Larau, sowie die Quintessenz der ganzen Evangeliumsbotenschaft: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen.“ Die zweite Glocke ist äußerlich am meisten mit Verzierungen bedacht. Sie trägt das alte und das neue Wappen unserer Gemeinde Dietikon, Lilien und Lindenbaum. Ferner finden wir auf ihr dargestellt eine Hochzeit und eine Beerdigung, begleitet mit dem Spruche: „Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnade gelegen.“ — „Bete und arbeite“, „Mit dem Herrn sang' Alles an“, unter diesen beherzigenswerten Mottos wird sich die dritte G-Glocke melodisch in den feierlichen Akkord einfügen. — Die kleinste und bescheidenste in Fis gestimmte eherne Stimme ruft uns mahnd zu: „Groß und Klein, Arm und Reich, wißt, vor Gott sind Alle gleich.“

Das ist also die äußere Gestalt des zukünftigen Geläutes für die reformierte Gemeinde Dietikon. Der Wagen, der die große Glocke führte, trug die Inschrift: „Zur Ehre Gottes sind wir geboren, die Zeit zu verkünden sind wir erkoren“. Unter dem Girlanden- und Blumenarrangement, die von Kindern in herziger Art mitgeführt worden sind, fehlte nicht das verheißungsvolle Schillerwort: „Friede sei ihr erste Geläute.“

Bei einbrechender Dämmerung und unter den Klängen des Musikvereins „Eintracht“ bewegte sich der festliche Zug nach der neuen Kirche. Vom Turme der alten Kirche entboten die Glocken ihren neugeborenen Kolleginnen den ersten Willkommgruß. Ob sie wohl eine Ahnung hatten, daß in absehbarer Zeit ihre letzte Stunde geschlagen? Ach ja, das ist der Wechsel der Dinge, das unabänderliche Gesetz alles Werdens und Vergehens, dem nun die alten Glocken bald den letzten Tribut zahlen werden. Darum hatte das Geläute vom letzten Freitag Abend, das den Empfang der neuen Glocken mitfeierte, für uns fast eine wehmütige Stimme, es klang in unserem Ohr fast wie Sterbegesang. Doch lassen wir das, was sterben will und freuen wir uns an dem neu Erstehenden, an dem Werdenden.

Die Schatten der Dämmerung hatten sich bereits auf die Talschaft niedergelassen. Auf dem Turme der neuen Kirche flatterten lustig die Fahnen im kühlen Abendwinde. Zum ersten Male erstrahlte dieselbe im Glanze ihrer bereits installierten elektrischen Lichtanlage, als unter den schmetternden Tönen des Musikvereins und dem Klange der alten Kirchenglocken die schweren Fuhrwerke auf dem Platze der neuen Kirche anlangten. Am wenigsten zu beneiden waren dabei die schweißtriessenden Pferde, welche die poetische Last an ihren Bestimmungsort schleppten. — Für die erste, Nacht mußten also die neuen Glocken, ehe sie endgültig ihre lustige Wohnung beziehen konnten, unter Gottes freiem Himmel bivaktieren, was allerdings bei der prächtigen Sommernacht nicht einmal unangenehm gewesen sein mag.

Samstag nachmittag punkt halb 2 Uhr war die Schulanjugend wieder angetreten, um in der brütenden Glut eines

heißen Augusttages ihre „schwere“ Arbeit zu übernehmen, die Glocken auf die lustige Höhe des Turmes zu befördern. Alles war inzwischen technisch bis in alle Details vorbereitet worden. Und wenn schon Schiller in seinem Liede von der Glocke dem Meister die Worte in den Mund legt: „Zum Werke, das wir frisch bereiten, geizt sich wohl ein ernstes Wort; wenn gute Reden uns begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort.“ — So ist es daher nicht anders zu erwarten, als daß auch unsere Arbeit des Glockenaufzuges mit entsprechender ernster Rede eingeleitet worden ist. Dies geschah denn auch durch eine offizielle „Glockenweihe“ durch Herrn Pfarrer Tanner, welche umrahmt war durch zwei Schülerchöre und ein Lied des Kirchenchores.

Der Präsident der Baukommission, Herr E. Lips-Fischer, begrüßte in kurzen Worten die große Volksmenge, die sich eingefunden hatte, um Zeuge dieses denkwürdigen Aktes zu sein. Er dankte der Bevölkerung beider Konfessionen, daß sie schon am vorhergehenden Abend und auch heute so freudigen Anteil nahm am Feste der Glockenweihe und des Glockenaufzuges. Ja, es war ein interessanter, denkwürdiger Anblick, Groß und Klein, Jung und Alt, der Greis in Silberhaaren nicht weniger als die Mutter mit dem schreienden Säugling auf dem Arme, sie alle wollten es sich nicht nehmen lassen, mit dabei zu sein, wie unsere talentstarken Jungmannschaft ihrer einzigartigen feierlichen Arbeit oblag.

Nach dem Schülerchor: „Lobt froh den Herrn ihr jugendlichen Chöre“ ergriß Herr Pfarrer Tanner das Wort zu folgender Weiherede:

Liebe Festgemeinde, liebe Kinder!

Zu denkwürdigem Tun sind wir zusammengekommen, denn heute gilt es, unsere neuen Glocken zu weihen und sie dann hinauf zu ziehen zu ihrer lustigen Höhe, von der aus sie ihre Stimme erschallen lassen werden über unser Dorf und die ganze Talschaft. Aber auch der gestrige Abend wird in unser aller Erinnerung fortleben. Festlich geschmückt seid ihr, liebe Schüler, den Glocken entgegengezogen und in feierlichem Zuge haben wir sie hierher gebracht. Wenigen ist das vergönnt, was ihr Kinder heute erleben dürft und ihr werdet euch darum auch noch im Alter erinnern, daß ihr mit dabei gewesen seid, daß ihr mitgeholfen habt beim feierlichen Aufzug der Glocken.

Aber auch für uns, die erwachsenen Glieder der Gemeinde, ist heute ein Freudentag, denn der Einzug der neuen Glocken und ihr Aufzug auf den Turm bedeutet für uns alle einen mächtigen Schritt vorwärts, dem hohen Ziel entgegen, das sich die Gemeinde gesteckt hat mit dem Bau einer neuen Kirche. Nun haben wir etwas eigenes, haben prächtige Glocken, die zu uns in ihrer tönenden Sprache reden werden und in wenigen Wochen werden wir auch unser neues Gotteshaus in Benutzung nehmen dürfen.

Wenn ihr, liebe Schüler, den Klang der Glocken hören werdet, auch in späteren Jahren beim Stunden Schlag, beim Läuten am Werttag und am Sonntag, dann werdet ihr wohl manchmal an den heutigen Tag denken und euch sagen: Ich war auch dabei, habe auch mitgeholfen beim Aufzug, der uns gezeigt hat, wie junge, schwache Kräfte Großes leisten können, wenn sie zusammenhalten und miteinander eingesetzt werden. So vergesst denn nie, was Ihr Tugten uns allen vorgemacht habt: daß Einigkeit stark macht. Vergesst es besonders dann nicht, wenn Zeit und Umstände vereinte Anstrengung von euch fordern.

Auch wir Älteren wollen den heutigen Anschauungsunterricht, den die Kinder uns gegeben haben, nicht vergessen, wollen stets daran denken, daß Einigkeit stark macht, in unserem häuslichen Leben, wie im Leben der Gemeinde und der Kirche, stark zu den großen Aufgaben, die vor uns liegen, stark zur Überwindung der Gefahren, die uns bedrohen können und bedrohen werden.

Und nun wollen wir vernehmen, was eine jede unserer Glocken uns zu sagen hat. Die Inschrift der ersten Glocke lautet: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen.“ Es ist die alte, liebe Weihnachtsbotschaft, die sie uns zuruft, zugleich aber den Anfang und Hauptinhalt des Evangeliums. Denn dazu hat Gott seinen Sohn gesandt, daß sein Name geehrt werde, daß die Welt des Streites und Krieges zu einer Welt des Friedens werde und daß so Gott wieder an den Menschen ein Wohlgefallen haben möchte, als an seinen Kindern. Wie weit unsere Welt noch von dieser Christen Hoffnung entfernt ist, das wissen und empfinden wir alle schmerzlich und darum: Töne mächtig hinaus über Dorf und Tal mit deiner Botschaft, du, unsere große Glocke!

Die Inschrift der zweiten Glocke ruft unserem hastigen Geschlecht, das so wenig Zeit hat zur Selbstbestimmung, zu: „Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnade gelegen.“ Sie sagt uns: All euer Laufen und Rennen und Tagen ist umsonst, wenn Gott nicht seinen Segen dazu gibt.

Und damit er seinen Segen geben könne, sagt uns die Inschrift der dritten Glocke: „Bete und arbeite.“ Mit dem Herrn sang' Alles an“. Nur der Arbeitstag, der mit Gebet angefangen wird, nur das, was mit dem Herrn begonnen wird, kann gedeihen. Aber auch das sagt uns die Glocke: All dein Beten nützt nichts, wenn du nicht arbeitest, wenn du nicht an dem Ort und an dem Platz, wo dich Gott hingestellt hat, deine Pflicht tust. Nicht wenn du die Hände in den Schoß legst, nein, nur du frisch und froh die Hand ans Werk legst, kann dich Gott segnen.

Auf der vierten Glocke steht der Spruch: „Groß und klein, Arm und Reich, wißt, vor Gott sind Alle gleich.“ Nicht auf Abstammung, Reichtum oder Klassenzugehörigkeit schaut Gott. So groß auch die Unterschiede unter uns sind, — vor Gott sind wir alle gleich. Arm und bloß kommen wir ins Leben, arm und bloß scheiden wir aus dem Leben, — aber ob arm oder reich, ob hoch oder niedrig in diesem Leben, berufen sind wir alle zum selben hohen Ziel: Gottes Kinder zu sein.

Ist es nicht eine klare und deutliche, eine eindringliche Sprache, welche unsere Glocken führen? Mögen wir nie vergessen, was eine jede von ihnen uns in ihrer ehernen Sprache zuruft, mögen wir uns immer wieder Zeit nehmen, stille zu stehen und zu lauschen auf ihre Sprache, mit der sie zu uns und unsern Nachbarn reden werden bis in die fernsten Zeiten hinaus.

Wenn sie am Samstag feierlich den Sonntag einläuten, so soll ihr Ruf bedeuten: Siehe, ich stehe vor der Tür und klopf an. Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Am Sonntag werden sie uns zurufen: Land, Land, höre des Herrn Wort! Kommt herzu und laßt uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils. Alle Tage, morgens und abends, wird uns die Betzeitglocke mahnen: Wacht, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark. Wirket, so lange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

Wenn ein Brautpaar zur Trauung kommt, wird die eherne Zunge der Glocken mahnen: Trage einer des andern Last. Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens. Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit.

Erheben die Glocken bei Feuers- und Wassersnot ihre Stimme, dann wird ihr Hilferuf sagen: Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit. Beim Uebergang vom alten zum neuen Jahr wird ihr Schall bedeuten: Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ege denn die Berge und die Welt geschaffen wurden, bist du, o Gott, von Ewigkeit. Du bleibst, wie du bist und deine Jahre nehmen kein Ende.

Und wenn wir unsere Toten zu Grabe geleiten, dann wird uns ihre Stimme zurufen: Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir. Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.

So mögen denn unsere Glocken zu uns reden in ihrer wohlklingenden Sprache. Wir weihen sie zu ihrer hehren Bestimmung. Ihr Klang geschehe im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Nach einem kurzen Weihegebet schritt man zur Arbeit. Unter der ruhigen Leitung eines Vertreters der Firma Rüschle, Herrn Amster, vollzog sich in fast zweistündiger Arbeit der Aufzug der Glocken. Als erste kam die kleine F-Glocke an die Reihe. Dies besorgten die zwei ersten Klassen der Schule. Eine weitere Abteilung der dritten bis sechsten Klasse wies der G-Glocke den Weg in die schwindelnde Höhe. Dann erhielt das eigenartige Arbeitsprogramm eine angenehme Abwechslung durch den Gesang des Kirchenchores der altbekannten Hymne: „Großer Gott, wir loben dich“. Jetzt übernahmen die oberen Primar- und Sekundarschulklassen die Aufgabe, die 2189 Kilo schwere E-Glocke ihrem Bestimmungsort zuzuführen. „Alle Mann auf Deck“, hieß es, als die letzte und schwerste, die A-Glocke in ihre Wohnung transportiert werden sollte. Und fürwahr, nebst der Schulanjugend mußten auch noch die Kirchenschüler beifpringen, den respektvollstehenden mächtigen ehernen Koloss in die Höhe zu weihen. Punkt vier Uhr war die Arbeit beendet und offiziell abgeschlossen durch den Schülergesang: „Preis' den Vater, dem dort oben alle seine Engel loben“.

Dann wartete den circa 400 zählenden „Schwerarbeitern“ — welche in der Hitze des Tages ihr interessantes Werk vollbracht hatten, der obligate Lohn — Schülbig mit Brot, auf welche die jugendliche Schar sich „hungernd“ stürzte. Die Attende auf den „Zieler“ war eine so wuchtige, daß es wohl schwer fiel, die Leistungen der Einzelnen in dieser Hinsicht zu taxieren. Der Zuschauer aber hatte seine Freude an diesem „Masfenappetit“, der sich sogar bei den Mitgliedern der Baukommission, des Kirchenchores etc. bemerkbar machte, die alle ebenfalls mittaten bei diesem Schmaus.

Nach der Beendigung dieses letzten Aktes in diesem seltenen Schauspiel verzog sich die Menge, diemal die Mitglieder der Baukommission, die Bauleitung, sowie Arbeiter und Geschäftsleitung der Firma Rüschle noch in der „Krone“ zu einem einfachen Abendessen zusammenkamen.

Noch einige Stunden geselligen Beisammenseins dieser kleinen Gesellschaft — und die Geschichte des Glockenaufzuges gehörte der Vergangenheit an. Eine angenehme Ueberraschung war der Talschaftsgesellschaft noch bereitet durch eine opferfreudige Gabe einer „Unbekannten“, welche der Baukommission 130 Franken in blankem Gold übergeben ließ, gewürzt mit folgender Poesie:

„Ich habe gesept schon lange Zeit
 Für etwas Hübsches, ein neues Kleid,
 Da sah ich die Glocken in ihrer Pracht,
 Das hat mir Lust zum Geben gemacht.“

Die gewiß willkommene Gabe sei auch an dieser Stelle warm verankert. Möge sie auch in dieser Hinsicht Nachahmung finden, daß der Sinn für opferfreudiges Geben nicht nur für die Kirche, sondern wo immer es not tut, unsere evangelische Bevölkerung beherrschen möge. Denn das soll doch letzten Endes Zweck und Inhalt alles dessen sein, was wir auch durch den Kirchenneubau an Belebung und Begeisterung für christlichen Sinn und Opferfreudigkeit erwarten. „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“.

Was der Akt des Empfanges und des Aufzuges der neuen Kirchenglocken für ref. Dietikon im Ganzen betrifft, darf auch hier betont werden, daß die Baukommission den Akt würdig und seiner erhabenen Bedeutung angemessen vorbereitet und durchgeführt hat. Wir schließen uns daher den Dankworten des Präsidenten der Baukommission an, das allen denjenigen gilt, welche in irgend einer Weise direkt oder indirekt zum schönen Gelingen mitgewirkt haben. Wir sprechen diesen Dank aufrichtig aus, ohne irgend Namen zu erwähnen oder hervorzuheben. Er gilt allen, denen die glückliche Vollendung des schönen Werkes am Herzen liegt, das Reformiert Dietikon in unseren Tagen erstehen sieht.

Eine der letzten Etappen der Baugeschichte unserer Kirche liegt hinter uns. Nächsten Samstag Nachmittag soll das erste Probegeläute über unser Dorf ertönen. Nur noch knappe fünf Wochen trennen uns von dem weihenollen Tag, da die neue Kirche der Gemeinde Dietikon zum Gebrauch übergeben werden soll. Noch kurze Zeit, und unser klangvolles A-Dur-Geläute soll regelmäßig und in mächtigen Tönen durch unser Tal ertönen, als ein kräftiges Zeugnis evangelisch-christlichen Sinnes für unsere Gemeinde, welche durch das neu erstehende Werk latent-freudig aufleben möge.

Möge unsere Kirche für die Gemeinde Dietikon ein Hort der Eintracht, des Friedens und der Zusammengehörigkeit werden. Dann ist kein Opfer für sie zu groß, das wir ihr bringen.



Rentabilität der Elektrifikation.

Wie kurz gemeldet, soll das definitive Ergebnis der Berechnungen über die Rentabilität des elektrischen Betriebes der Bundesbahnen im Vergleich mit der Dampftrakt erheblich günstiger ausfallen, als sie auf Grund der bisherigen Berechnungen über den Paritätskohlenpreis angenommen werden konnte. Die Generaldirektion der Bundesbahnen wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres darüber nähere Mitteilungen machen.

Die letzten Berechnungen über die Wirtschaftlichkeit des elektrischen Betriebes im Vergleich zum Dampftrieb wurden in den Jahren 1923—24 durchgeführt. Damals wurde unter Annahme eines Verkehres, wie wir ihn im Jahre 1913 hatten, ein Kohlenparitätspreis von 57 Franken ausgerechnet. Wenn nun dieser Verkehr um 25 Prozent größer geworden sein wird, sinkt der Paritätskohlenpreis auf 49 Fr. per Tonne und er sinkt auf 37 Franken, wenn auch die Kriegsteuerung von 75 Millionen Franken als eine außerordentliche, durch höhere Gewalt verursachte Erscheinung außer Acht gelassen wird. Dabei sind aber nur die rechnerisch unmittelbar fassbaren Momente in Berücksichtigung gezogen. Nicht berücksichtigt, aber doch vorhanden, sind zahlreiche weitere Vorteile, wie gesteigerte Leistungsfähigkeit der elektrischen Lokomotiven durch größere Zugkraft und Geschwindigkeit, Einsparungen an Fahrpersonal, bessere Ausnutzung des im Wagenpark investierten Kapitals, Wegfall des Rauches, Ersparnis an der Reinigung und am Unterhalt des Fahrparts und der Hochbauten, erhöhte Konkurrenzfähigkeit unserer internationalen Durchgangslinien, Verbesserung der Handelsbilanz durch Reduktion der Kohlenaufgaben etc. Bei den bisherigen Wirtschaftlichkeitsberechnungen wurde angenommen, daß anstelle von 100 Dampflokomotiven 90 elektrische Lokomotiven nötig sein werden. Nun haben aber im Jahre 1924 70 elektrische Lokomotiven die gleiche Leistung vollbracht, die im Jahre 1913 100 unserer besten Dampflokomotiven zu vollbringen imstande waren. Außerdem hat es sich gezeigt, daß das Fahrpersonal infolge des Wegfalls der umständlichen Vorbereitungsarbeiten beim elektrischen Betrieb wesentlich mehr zu leisten vermag, als bis jetzt angenommen wurde. Die Generaldirektion war bis jetzt ferner davon ausgegangen, daß der Unterhalt der Dampflokomotiven 40 Rappen pro Lokomotivkilometer und der Unterhalt der elektrischen Lokomotiven 36 Rp. pro Lokomotivkilometer kosten werde. Im Jahre 1924 wurden diese Zahlen jedoch nicht erreicht. Die kilometerweisen Unterhaltungskosten betrugen für sämtliche Dampflokomotiven 36,6 Rp. und für die elektrischen Einphasenlokomotiven 34,8 Rappen. Auch daraus ergibt sich somit eine Verbilligung. Zusammenfassend dürften die neuen Berechnungen der Generaldirektion zum Schluß kommen, daß der im Frühjahr 1923 ermittelte Paritätskohlenpreis für die seit 1923 ausgeführten Elektrifizierungen um mehr als 20 Prozent, also bei einem Verkehr wie 1913 unter 40 Fr. oder bei einem um 25 Prozent größeren Verkehr unter 30 Franken fällt.

Unteroffizierstage in Zug.

M. Es ist ein eigentümlicher Zufall, daß seit mindestens 30 Jahren, d. h. solange sich die älteren der Besucher von Unteroffizierstagen erinnern können, diese großen Kundgebungen des schweizerischen Unteroffizierskorps stets mit gutem Wetter bedacht waren. Der Wettergott hat namentlich am gestrigen Sonntag aufs Schlagenste bewiesen, daß er nichts weniger als ein Antimilitarist ist, sofern man die durch die wirklich aufdringende Hundstagshitze abgezwungenen Qualen nicht als das Gegenteil aufzufassen geneigt ist. Es herrschte sowohl am Samstag als besonders am Sonntag Hochbetrieb im heimatlichen Städtchen Zug, wie man ihn sonst nur in Zürich bei Seheleläuten oder andern Festlichkeiten gewohnt ist. An hellen Scharen kamen die Besucher aus allen Richtungen herbeigeströmt, um die Wettübungsplätze zu belagern, das Gerdie beim Ausmarsch nach den surrenden Dübendorfer Vögeln zu versteifen oder in der drückenden Glut im Innern der Festhütte wenigstens Schutz vor direkten Sonnenstrahlen zu suchen. Auf allen Wettübungsplätzen herrschte ein Betrieb, der den besten Eindruck machte und der nur etwas gemildert werden konnte durch einige von der Hitze aufgezwungene Ruhepausen. In Gruppen von 50 Mann erledigten über 1000 Unteroffiziere in den frühesten Morgenstunden das Disfanzschäken auf sechs allgemein als schwierig bezeichnete Ziele. So konnten denn auch in diesen wie den Resultaten anderer Wettkämpfe unzählige unliebsame Ueber-raschungen verzeichnet werden. Die tadellose Organisation der ganzen Wettkämpfe hat sich in flatter Weise gezeigt. Ein ganz besonderes Ereignis bildete der Huldigungsakt an die Zentralschule des schweizerischen Unteroffiziersverbandes, bei welcher Gelegenheit hohe Offiziere die freiwillige Tätigkeit der Unteroffiziere freudig anerkannten. Einen recht guten Eindruck hinterließ auch der durch kostümierte Gruppen verschönernte imponierende Festzug durch das Städtchen, der der Temperatur entsprechend kurz gehalten wurde.

Der späte Vormittag und der Nachmittag waren den weiteren Wettkämpfen gewidmet, von denen besonders die den ganzen Tag dauernden Flieger-Pionierarbeiten hervorzuheben sind. Lebhafter Betrieb herrschte auch in den beiden Schießständen. Wie gesagt, der Sonntag bot den Festbesuchern abwechslungsreiche Augenweide, wie sie bei andern Festen wirklich nicht gefunden werden kann. Heute Montag schließen um 12 Uhr die Wettkämpfe ab. Der Nachmittag ist der Preisverteilung gewidmet.

Eidgenossenschaft.

Solidarisches Handeln.

„Deutscher, kauf deutsche Stoffkämpfer!“ Mit Fetzdruck leuchtet diese Mahnung zur Solidarität den Lesern der Fachschrift „Der Motorwagen“ entgegen. In den meisten Fällen wird sie ihre Wirkung nicht verfehlen. Die Ausländer lassen sich durch einen solchen Appell an ihr Solidaritätsgefühl, an ihr wirtschaftliches Gewissen beeinflussen. In unseren schweizerischen Zeitungen und Zeitchriften findet man keine solchen Inzerate. Sie würden ihren Zweck kaum erreichen. Der Schweizer läßt sich nicht gerne vorschreiben, was er tun und lassen soll. Umso eher dürfte man erwarten, daß er, aus der Erkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge heraus, im Bestreben, das An-

teresse der gesamten Volkswirtschaft, deren Glied er ist, zu wahren, freiwillig sein möglichstes zur Förderung der einheimischen Produktion tut.

Es gibt Umstände, wo jedem einzelnen die Pflicht solidarisches Handelns sehr eindringlich vor Augen geführt wird. Das ist gegenwärtig der Fall, da die vollständige Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen und damit das Wegfallen jeder Maßnahme zum Ausgleich zwischen den Preisen der einheimischen und der ausländischen Erzeugnisse bevorsteht.

Unter den Erwerbsgruppen, welche davon betroffen werden, befinden sich die Möbeldindustrie und das Schreinergerwerbe. Hier macht sich, wie man uns mitteilt, eine allgemeine Zurückhaltung der Käufer geltend. Man wartet zu, um seinen Bedarf in einigen Monaten mit billigen Auslandswaren zu decken. Infolgedessen führen die Produzenten nur noch ihre Bestellungen aus; es wird nichts mehr auf Lager gearbeitet. Die Arbeitszeitverkürzung und Arbeitslosigkeit steht für hunderte von Arbeitern in greifbarer Nähe. Die Krise aber bleibt nicht auf Gruppen beschränkt; sie greift um sich auf die Berufe, welche mit dem Möbeldgerwerbe in irgend einer Verbindung stehen. Bereits macht sie sich z. B. bei den Fabriken für Holzbearbeitungsmaschinen fühlbar; dadurch werden eine Reihe von weiteren Betrieben in Mitleidenchaft gezogen und so geht es fort.

Im Laufe des letzten Jahres hat sich die Schweiz von der Arbeitslosigkeit fast ganz erholt. Die Zahl von 26,873 Stellen-suchenden am 31. Dezember 1923 stand am 31. Dezember 1924 noch 11,419 und am 31. Mai 1925 noch 7189 gegenüber, die sich bei den Verbandsarbeitsämtern angemeldet hatten. Die Einfuhrbeschränkungen haben wesentlich zum Abflauen der Arbeitslosigkeit beigetragen. Ihre Aufhebung wird sich in vielen Erwerbszweigen durch Einschränkung der Beschäftigung und daraus folgende Entlassung von Arbeitskräften auswirken. Unsere Wirtschaft wird dadurch auf eine harte Probe gestellt. Da sollte es Pflicht jedes einzelnen Bürgers sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer, Produzent, Wiederverkäufer und Konsument sein, für die gefährdeten Zweige unserer Wirtschaft einzustehen und sein möglichstes zu tun, um den Beschäftigungsgrad und dadurch die Verdienstmöglichkeit tausenden von Arbeitern zu erhalten.

Jedes Glied des Volkskörpers ist mitverantwortlich für das Wohlergehen der Volkswirtschaft, mag seine Arbeits- und Kaufkraft noch so gering sein. Können wir Schweizerbürger und Bürgerinnen uns nicht zu dieser Erkenntnis durchringen und dementsprechend wirtschaftlich handeln, so dürfen wir uns nicht beklagen, wenn unsere Unabhängigkeit auf wirtschaftlichem und dann auch auf politischem Gebiete in die Brüche geht. Zeigen wir, daß wir noch imstande sind, sie aus eigener Kraft zu erhalten! Nicht irgendwelche Zwangsmaßnahmen werden uns vor diesen Gefahren bewahren, nur das auf Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung hinzielende Handeln jedes Mannes, jeder Frau.

Schweizerwochen-Verband.

Bund und Primarschulen. Auf Grund des Bundesgesetzes vom Jahre 1903 richtete der Bund im Jahre 1924 an die öffentlichen Primarschulen Beiträge im Gesamtbetrage von Fr. 2,434,231.—. Davon wurden von den Kantonen für Verbesserung der Lehrerbefoldungen sowie Ansetzung und Erhöhung von Ruhegehältern rund 1,34 Millionen Franken verwendet. Für den Bau und Umbau von Schulhäusern wurden 477,000 Franken ausgegeben, für Nachhilfe bei Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder Fr. 291,000, für Erziehung schwach-sinniger Kinder 62,000, für Beschaffung von Schulmobiliar Fr. 27,000, für unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln 75,000 Fr., für Errichtung von Turnhallen und Spielplätzen 30,000 Fr., und für Ausbildung von Lehrkräften Fr. 121,000. Bei den eidgenössischen Räten liegt bekanntlich seit einiger Zeit ein Postulat, wodurch der Bundesrat eingeladen wird, die Frage zu prüfen und darüber Antrag zu stellen, ob nicht in Anbetracht der seit 1914 eingetretenen Geldentwertung mit Rücksicht auf die bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit gehende Erhöhung der kantonalen Leistungen für das Unterrichtswesen der bisherige Bundesbeitrag an die Volksschule erhöht werden sollte.

Referendum gegen das Automobilgesetz? Der Vorstand des Verbandes schweizerischer Motorfahrzeugbesitzer nahm nach Behandlung des Entwurfes zu einem Bundesgesetz über den Automobil- und Fahrradverkehr folgende Resolution an: Der vorliegende Entwurf entspricht nicht den Bedürfnissen und Erwartungen, welche an ein modernes Verkehrsgezet gestellt werden müssen. Der Vorstand wird daher einer im September einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Unterstützung des Referendums gegen dieses Gesetz vorschlagen.

Ueber die Festreden schreibt ein biederer Glarner: Es geht ihnen, wie den meisten Predigten: sie werden nicht gehalten! Ueberall reden sie von allgemeiner Brüderlichkeit, Opferwilligkeit und Biederkeit, von schweizerischer Gleichheit und Freiheit, alle für einen usw.; und wie viel hohles Zeug ist dabei! — Wie steht es gar oft in Wirklichkeit? Wo ist die Opferwilligkeit und Gleichheit, wenn es gilt, eingestiftete Vorrechte einzelner Begünstigter abzuschaffen? Wo ist die alte schweizerische, wenn immer neue Polizeibestimmungen und Verbote geschaffen werden? Wo ist der Sinn für Arbeit und Einfachheit, wenn ein Fest das andere ablöst und der Sport in allen Farben die Sonntagsruhe und Sonntagsstille stört? Wo ist der Familiensinn, wenn der Mann an diese und jene Versammlung muß, an Schießen, häufige Vereinsproben, alles um des hehren Vaterlandsgebanens willen? Es ist wahrlich viel geredet worden, aber die Taten fehlen. Es bleibt beim Alten! Immer „sollte, könnte, dürfte“ es, und ist kein energisches „muß“ dabei. Es fehlt die starke Hand, der eiserne Wesen, der mit all dem unschweizerischen Zeug abfährt.

Kanton Zürich.

— **Bundesrat Haab 60 Jahre alt.** (r) Der sechzigste Geburtstag von Bundesrat Dr. Haab wurde am Samstag von seiner Heimatgemeinde Wädenswil feierlich begangen. An die hundert Personen hatten sich dort im Hotel Engel eingefunden, um an dem zu Ehren Dr. Haabs vom Gemeinderat veranstalteten Festbankett teilzunehmen. Wir haben u. a. Vertreter der zürcherischen Regierung, ferner war der Präsident der schweizerischen freisinnig-demokratischen Partei erschienen. Außerdem waren zahlreiche sonstige persönliche und politische Freunde des Jubilars und Vertreter verschiedener Korporationen anwesend. Ueber dem Saal leuchtete eine eidgenössische Fahne, und reicher Blumenschmuck zierte die hübsch arrangierten Tafeln. An der Feier wirkten der Orchesterverein und der Männerchor Wädenswil mit. Die Reihe der Reden wurde durch Gemeindepräsident Felber eröffnet, der des raschen Aufstieges Dr. Haabs zum Bundesrat (1918) und zum Bundespräsidenten (1921) gedachte, worin seine Mitbürger zugleich eine Ehrung der gemeinsamen Heimatgemeinde erblickten. Regierungsrat Dr. Mouffon gratulierte im Namen von Regierung und Volk von Zürich und sprach dann, wenn auch ohne formellen Auftrag, im Namen derjenigen, die mit Dr. Haab die Bänke der Zürcher Kantonschule gedrückt haben. Schließlich kam Bundesrat Dr. Haab in einer längeren Ansprache zum Worte, in der er herzlich dankte für die ihm zuteil gewordenen Glückwünsche und in schöner Art von vergangenen Zeiten in Wädenswil und der jetzigen Entwicklung erzählte. Seine Rede klang aus in das Bekenntnis zum Glauben an eine glückliche Zukunft unseres

Landes, solange Eidgenossen das Wohlergehen der Gesamtheit über der Sorge um das Einzelschickal nicht vergessen. Eine große Reihe von Telegrammen kam zur Verlesung, so vom Bundespräsidenten Mafly im Namen des Bundesrates, von mehreren ausländischen schweizerischen Diplomaten, von Nationalräten, von der Junst zur Saffran, alt Stadtrat Kern im Namen der demokratischen Partei und noch viele andere.

— **Der Arbeitsmarkt im Kanton Zürich.** Am 31. Juli waren beim öffentlichen Arbeitsnachweis 862 Stellen-suchende gemeldet gegenüber 798 am 30. Juni 1925. Der Zuwachs stammt nur zu einem Viertel aus der Textil-, speziell aus der Seidenindustrie und ist im übrigen mit einer vorübergehenden Stockung der Bautätigkeit zu erklären. Vorübergehende Entlassungen bis zu 65 Arbeitern sind ferner von einer in Reorganisation begriffenen Lederfabrik in Aussicht gestellt. Von Kürzungen der Arbeitszeit betroffen sind insgesamt 2800 Arbeiter und Arbeiterinnen. Betriebseinschränkungen dieser Art sind ausschließlich aus der Textilindustrie gemeldet und entfallen zu circa 30 Prozent auf die Seidenindustrie und Seidenhilfsindustrie. Von einigen Firmen werden Entschädigungen bis zu 50 Prozent des Lohnausfalles entrichtet. Bisher prägt sich die Krise der Textilindustrie allgemein nicht in einer ausgesprochenen Zunahme der Stellen-suchenden aus. Zum Teil konnten die Entlassenen dank rechtzeitiger Maßnahme von Behörden und Verbänden in verwandten Betrieben Verdienst finden; zum Teil konnten sie, namentlich, soweit es ungelernete Kräfte betraf, anderweitig beschäftigt werden. Namentlich in der Seidenindustrie lauten die Prognosen nicht ausnahmslos schlecht; mehrere Betriebe sind in der Lage, Arbeiter aufzunehmen, einzelne glauben in absehbarer Zeit ohne Betriebseinschränkungen produzieren zu können. Indessen bleibt es zu sachlicher Beobachtung und Beurteilung der Verhältnisse erwünscht, daß sich unselbständig Erwerbende, die entlassen werden, unverzüglich beim öffentlichen Arbeitsnachweis melden. Nur so wird es möglich sein, rechtzeitig den Einfluß ausländischer Arbeitskräfte zu regulieren.

— **Die Trachtenfrage im AmI.** Eine öffentliche Versammlung in Mettmensletten, welche die Trachtenfrage besprach, beschloß, als Festtracht für das Knonaueramt eine neue Menflier-tracht zu schaffen, die die Kennzeichen der alten Tracht aufweisen, aber den heutigen Anforderungen an die Bequemlichkeit angepaßt sein sollen. Ein anderer Ausschuß soll die Sache fördern.

— **Die vierte diesjährige Schwurgerichtssession,** die auf den 31. August verlagert war, ist auf den 7. September verschoben worden. Tagungsort ist Pfäffikon.

— **126,000 Franken Einkaufsgebühren** sind letztes Jahr bei der Verwaltung der Stadt Zürich eingegangen. Davon fielen 63,100 Franken dem Armenrat und je 15,775 Franken dem Waisenhaus-, Pfundhaus- und Brüggerfonds zu.

— **Hohes Alter.** Am 8. August vollendete im Altersheim Helfenstein in Zürich-Hottingen Frau Kolopp-Brandenberger ihr 102. Lebensjahr. Die Subilarin erfreut sich einer überraschend geistigen und körperlichen Frische und eines ausgezeichneten Humors.

— **Beim Training auf der Rennbahn Zürich-Dietikon** kam am Donnerstag der bekannte schweizerische Rennfahrer Heinrich Suter zu Fall und stürzte in den Innenraum der Bahn. Man befürchtet, daß der Verunfallte die Handwurzel gebrochen hat.

— **An der Bahnhofstraße-Güßlistraße** in Zürich wurde am Samstag eine Frau von einem Taximeter überfahren und derart schwer verletzt, daß sie auf dem Transport ins Kantons-spital starb.

— **Wegen vorsätzlicher Dienstverweigerung** hatte sich vor dem Divisionsgericht 5 der 22-jährige Bäcker M. in H. zu verantworten, der am 29. Mai zu einer Unteroffizierschule in Zürich mit nachfolgender Rekrutenschule aufgeboten, aber nicht zum Dienst angetreten war. Nach verschiedenen erfolglosen Dis-pensationsgesuchen und nachdem die Abteilung für Infanterie des eidgen. Militärdepartements, an die er auch gelangt war, auf eine Eingabe wegen Unzuständigkeit nicht eingetreten war, hatte er der Zürcher Militärdirektion am Schluß eines injurösen Briefes kurz und bündig erklärt: „Der Mann rißt nicht ein“, hatte ein erneutes Angebot der Militärdirektion, in welchem sie ihn auch darauf aufmerksam machte, daß er sich bei Dienst-ver säumnis vor Militärgericht werde zu verantworten haben, eingeschrieben an sie zurückgehen lassen und war dann auch nicht eingetroffen. M. scheint geglaubt zu haben, er könne zum Besuch der Unteroffizierschule nicht unbedingt verpflichtet werden. Wenigstens bemerkte er in seinem letzten Briefe an die Militärdirektion, er möchte „die vom Bundesrat genehmigten Statuten sehen, gemäß denen ein Mann zum Unteroffizier gezwungen werden kann, wenn er Gründe dagegen hat“. Das Divisionsgericht erklärte ihn nun wegen Dienstverweigerung schuldig, da nach Artikel 10 der Militärorganisation jeder Wehrmann zur Bekleidung eines Grades und zur Leistung des hiefür vorgeschriebenen Militärdienstes verhalten werden kann. M. wurde zu 21 Tagen Militärgefängnis verurteilt. Dagegen sah das Divisionsgericht ausnahmsweise von einer Einstellung im Militär-bürgerrecht ab in Berücksichtigung des guten Reumundes des Angeklagten und seiner bürgerlichen Rechtschaffenheit.

Aus dem Vimmattal.

Dietikon. (Eingef.) Der Ortsverband Vimmattal des Kaufmännischen Vereins Zürich prüft gegenwärtig ein Projekt zur Gründung eines Cercle français. Die Vorbereitungen sind bereits soweit gediehen, daß wir nicht länger zögern wollen, den Plan einem weiteren Interessentenkreis zu unterbreiten. Der Zweck des Cercle: die in Schule und Praxis erworbenen fremdsprachlichen Kenntnisse systematisch zu entwickeln und auszubauen, soll durch verschiedene, den einzelnen Bedürfnissen streng angepaßte Mittel unter sachmännischer Führung erreicht werden. Voraussichtlich wird es gelingen, für die technische Leitung einen linguistisch ausgezeichnet geschulten Praktiker zu gewinnen und damit die Vorzüge der Praxis mit den Grundlagen der Theorie zu vereinigen. Dem Cercle, der wöchent-lich je eine Sitzung in Schlieren und Dietikon abzuhalten gedenkt, sollen — darin besteht ein eminenter Vorteil — neben den Mitgliedern des Ortsverbandes Vimmattal des R. W. Z. auch weitere Interessenten angehören können.

Dietikon. Die Einsegnung betreffend den Kauf des Brauereigebäudes in Dietikon durch Gebr. Cattaneo könnte bezüglich des Etats des Brauerei-Konsortiums unrichtig aufgefaßt werden. Es soll dort heißen: „Möge es dem Brauerei-Konsortium, bestehend aus den Brauereien Haldengut Winterthur, A. Hürlimann A. G. Zürich, Löwenbräu Zürich A. G. und Gebr. Weber Wädenswil, gelingen. etc.“ — Die Brauerei A. Hürlimann A. G. war nur Mandatärin des Konsortiums beim Verkauf dieser Liegenschaft.

Dietikon. Begünstigt vom herrlichsten Sommerwetter, nahm das Wiesenfest des Beloklub Freie Radler verbunden mit der kantonalen Wandersfahrt einen angenehmen, unterhaltenden Verlauf. Wir berichten darüber in nächster Nummer mehr.

Dietikon. (Eingef.) In den Straßen des hiesigen Ortes war es in der letzten Woche am Donnerstagabend wieder einmal unruhig. Man erinnert sich noch, wie bekannte junge Burischen des Nachts Heimkehrenden auflauerten und sie kurzerhand über-

fielen und mit Schlägen traktierten. Dies passierte am letzten Donnerstag abend einem von der Wurstprobe heimkehrenden Bewohner von Urdorf, der schon volle 16 Jahre dem hiesigen Wurstverein als Mitglied angehört, auf der Heimkehr abends nach 10 Uhr. Derselbe wurde vom Velo gerissen, durchgeprügelt und verlegt, daß eine mehrtägige Arbeitsunfähigkeit eintrat. Die Burschen sind bekanntlich die gleichen wie vor Jahren und da Gesehe und Strafen nichts fruchten, ist es kaum umgänglich, dieselben mit einer Portion Prügel zu regulieren. Uebrigens besteht nun ein Geseh im Kanton Zürich, das solche Elemente durch die Zwangsverförmung dauernd unschädlich machen kann. Wir hoffen im Interesse der Sicherheit, daß behördlicherseits hier energisch eingegriffen wird.

Altkassen. (Korr.) Die Einführung der unentgeltlichen Geburtshilfe wurde zu einem Sparhafen für die Krankenkassen umgewandelt. Das kam so: Allen bei diesen Kassen versicherten Frauen wird der Betrag, den die Gemeinde an die Geburtshilfe leistet, von den Leistungen der Kasse abgezogen. Die vorsorglichen Familien, welche ihre Beiträge bezahlen, damit sie in solchen Fällen eine bessere Hilfe haben, sind also eigentlich die „Dummen“. So war allerdings die Institution nicht gemeint, daß sie den Kassen ihre statistischen Verpflichtungen abnimmt, die dafür aber die Beiträge erheben.

Kantone.

Bern. Am Freitag wurde auf dem Jungfraufirn in Steinwurfweite unter der Aussichtsterrasse des Berghauses mit Prüfungsfahrten mit einem aus Kanada übernommenen Traktor begonnen, der im schweizerischen Winterverkehr eine unumwandelte Rolle zu spielen berufen sein soll. Die während der nächsten Wochen auf dem Gletscher ausgeführten Fahrten sollen die Verwendbarkeit des Traktors als Wegspurer, Zuggerät und Allwettermaschine demonstrieren.

— Dieser Tage mußte in Bern ein ausländischer Dr. med. verhaftet werden, der seit anfangs Januar in einem Berner Spital als Assistenzarzt tätig war und sich in seiner „Praxis“ verschiedene Geldbeträge zuschulden kommen ließ. Er bestah mit Vorliebe seine Berufscollegen und Angestellten.

— In Bern wird zurzeit lebhaft über die Ursachen des Rückganges der Frequenz der Berner Universität diskutiert. Die Zahl der Studierenden ist seit dem Sommersemester 1921 ständig zurückgegangen und umfaßt zurzeit 300 weniger als vor 4 Jahren.

— Gemäß Verfügung des eidgenössischen Veterinäramtes ist wegen der Maul- und Klauenseuche bis auf weiteres die Ausfuhr von Kleinvieh aus dem Kanton Freiburg auf die bernischen Viehmärkte verboten.

Luzern. Die Saison ist in Luzern besser als im letzten Jahr. Die Frequenzzahlen für den Monat Juli zeigen eine Steigerung auf der ganzen Linie; es sind total 40,941 Gäste abgestiegen gegen 33,837 im Juli 1924. An der Spitze stehen die Amerikaner mit 9200 gegenüber 5864 im Vorjahr, Großbritannien mit 9128, Deutschland mit 9170, die Schweiz mit 6248. Start geliehen ist wie an den meisten Fremdenplätzen, die Zahl der Deutschen. Zurückgegangen ist die Zahl der Schweizer, der Holländer und Franzosen. Luzern hat, wie die übrigen Fremdenplätze in der Tiefe, vom unbeständigen Wetter profitiert. Den Schaden tragen naturgemäß die Berghoteis.

Schwyz. Die in der unteren Linthebene bei Tuggen vorgenommenen Bohrungen nach Erdöl drängen bis jetzt bis zu 150 Meter Tiefe vor. Der Aushub besteht immer noch aus Material des ausgefüllten früheren Tuggerseees, eines Auslaufes des oberrn Zürichsees.

— Unbekannte Täter brachen in der Nacht vom Freitag auf den Samstag in die Gemeindefanzlei Vorderthal ein und stahlen etwa 1000 Franken.

Nidwalden. Die Nidwaldner Liberalen wollen bei den kommenden Nationalratswahlen gegen den bisherigen Nationalrat von Matt in der Person von Regierungsrat Raggen einen Gegenkandidaten aufstellen.

Appenzell. Bei der Appenzellerbahn ist ein Konflikt zwischen Direktion und Personal ausgebrochen, da jene mit Rücksicht auf ihre ungenügenden Ertragnisse einige Beamte entlassen und den Lohnabbau von 8 auf 12 Prozent erhöhen will.

Freiburg. Angehts der Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche wird im Kanton Freiburg das für den Juli erlassene Marktverbot auch weiterhin aufrecht erhalten.

Baselstadt. Am 1. August wurden im Kanton Baselstadt rund 20,000 Bundesfeierabzeichen verkauft.

St. Gallen. In längstens zwei Wochen wird in Wallenstadt im Gebiet der Kasernen selbst ein Soldatenhaus mit 150 Plätzen eingeweiht werden. Dieses Soldatenhaus „Zum eidgenössischen Kreuz“ wird 20,000 Franken kosten.

— Die deutschen Dornier-Flugzeugwerke sollen seit längerer Zeit mit den Gemeinden Thal, Rheineck und Altenrhein im st. gallischen Rheintal zwecks Erwerbung eines sehr großen Bodensareals auf der Schweizerseite in Unterhandlung stehen. Wie verlautet, wird beabsichtigt, im sog. Bauriet eine Flugzeugfabrik und unmittelbar am See einen großen internationalen Flugplatz zu erstellen.

St. Gallen. Am obersten Murgsee, aus dem das Elektrizitätswerk Murg gespeisen werden soll, ist mit den Vorarbeiten für eine Staumauer begonnen worden.

Graubünden. (fm) Ein reger Automobilverkehr macht sich gegenwärtig im Bündnerland geltend. Die eidgenössischen Postautomobile haben seit einiger Zeit Hochbetrieb, aber auch die privaten Reiseautos durchfahren in beträchtlicher Anzahl das Land. Vor allem die Routen nach dem Engadin, das Hinter- und Vorder-Engadin und das Bündner Oberland (Oberalp) üben eine starke Anziehungskraft aus, während es in andern Gegenden, so im Prättigau und im Bergell, das doch die Haupttroute zwischen der Schweiz und Italien einschließt, nicht eben lebhaft zugehen soll, hier zweifellos infolge des schlechten Standes der italienischen Valuta. Recht stark ist der Verkehr im Unterengadin: durchschnittlich passieren bei Martinsbruck 30 Automobile täglich die Grenze. Seit dem Tage der Automobilabstimmung haben bereits eine ganze Reihe von Gemeinden die Straßen innerhalb ihres Gebietes ganz oder teilweise für den Autoverkehr erschlossen, denn nach dem kantonalen Geseh sind die bündnerischen Gemeinden berechtigt, von sich aus den Verkehr für das Personenautomobil auf allen Straßen innerhalb ihres Gebietes ganz oder teilweise zu gestatten.

— Vom 18. bis 24. Juli wurden im Kanton Graubünden 28,426 Fremde gezählt gegenüber 24,709 im gleichen Zeitraum des Vorjahres und gegenüber 19,359 im Jahre 1923. Am stärksten vertreten sind die Schweizer. Sie stellten 11,267 Gäste. Das zweitgrößte Kontingent bilden die Deutschen; während ihre Zahl im Vorjahre noch 6971 betrug, ist diese heute auf 10,868 angewachsen. Mit 1368 Gästen stehen die Niederländer an dritter Stelle, an vierter Großbritannien mit 949 gegen 1039 im Vorjahre, dann folgen Amerika 902 (1017) und Desterreich 781 (661).

— Bei den elf bündnerischen Automobilkontrollstellen wurden seit der Öffnung des Kantons für den Automobilverkehr am 22. Juni bis zum 1. August für 2125 Personenwagen insgesamt 34,200 Franken Einreisegebühren entrichtet. Des Total der Einnahmen aus dem Automobil- und Fahrradverkehr in

dieser Zeit beträgt 61,980 Franken gegen 28,921 Franken im Juni und Juli des letzten Jahres.

Thurgau. Bei der Errichtung von Schuldbriefen auf die Eigenschaft eines größeren Fabriktablissements in Romanshorn sollen grundbuchtechnische Fehler unterlaufen sein, die ihre Ursache in der ungenügenden Sachkenntnis hatten. Die Bank als Titelinhaberin will nun den für die Grundbuchführung verantwortlichen Staat Thurgau auf Schadenersatz von rund Fr. 25,000 belangen, während dieser wiederum die kantonalen Amtsbürgschaftsgenossenschaft belangen will, welche für den Grundbuchverwalter die Amtskauton von 20,000 Franken für eventuellen Schaden übernommen hatte. Der fehlbare Beamte selbst ist nicht mehr habhaft.

Genf. Ein harmloser Grenzwirtschaftsfall ereignete sich in Genf. Der kantonalen Justiz- und Polizeidirektion war mitgeteilt worden, daß an der Straße nach St. Julien zwei Grenzsteine auf Schweizergebiet verlegt worden waren. Die Untersuchung ergab dann, daß der Urheber der Gebietsvermischung der Schweiz ein Unternehmer von St. Julien war, der an der betreffenden Stelle Straßenkorrektionsarbeiten ausführte.

Genf. Der diesjährige Genfer Fremdenverkehr weist gegenüber dem Vorjahr eine erfreuliche Zunahme auf. Vom Januar bis Ende Juli wurden 74,125 Fremde gezählt gegen 61,895 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Ausland.

Polen. Die Lage auf dem polnischen Geldmarkt hat sich neuerdings verschlimmert, da die Bank von Polen neuerdings nur 15 Prozent der von der Industrie angeforderten Kredite zuteilt. Der Dollar wird mit 5,75 Zloty gehandelt, was einer zehnprozentigen Entwertung der polnischen Valuta gleichkommt. Auch auf den übrigen Geldmärkten des Landes wird der Dollar zu steigenden Preisen gesucht, sogar zu 5,80 Zloty.

Berschiedenes.

— **Unglück in den Bergen.** Am Freitag mittag um 12 Uhr ist die 26 Jahre alte Frau Gertrud Amberger von Prag, wohnhaft in Ziegelhausen bei Heidelberg, auf einer Bergtour am Auerberg (Schwyz) abgestürzt. Sie war am Tage vorher mit ihrem Mann zu einem Ferienaufenthalt im Wäggitel eingetroffen und wollte nun mit mehreren andern Personen den Auerberg besteigen. Unterwegs hatte sie einen Schwindelanfall. Ihr Mann forderte sie auf, sich zu setzen, als er sich aber einen Augenblick umwandte, fiel sie um und stürzte über die Felsen hinunter. Sie blieb mit zertrümmertem Schädel tot liegen.

Am Donnerstag nachmittag wollten zwei Touristen von der Boralhütte aus über die Westwand des Big Trobatich (3154 Meter) besteigen, als einer der beiden plötzlich einen Schwindelanfall erlitt und 100 Meter in die Tiefe zu Tode stürzte. Der andere konnte nach Pontresina absteigen und dort eine Rettungskolonie alarmieren, die die Leiche des Abgestürzten aufgefunden hat. Der tödlich Verunglückte ist ein Hans von Borsig aus Berlin, ein Bruder des zweiten Touristen.

Seit dem 20. Juli wird Regierungsrat Max Deßler aus Nürnberg vermisst, der eine Tour ins Silvrettagebiet unternehmen wollte. Man befürchtet, daß er auf der Tour verunglückt ist. Auf die Auffindung der Leiche wurde eine Belohnung ausgesetzt.

— Auf dem Wege von der Ballathütte zu den Grands Mulets starb der Luzerner Fritz Giger, Angestellter bei der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt. Er hatte zusammen mit zwei andern Mitgliedern der Sektion Pilatus und einem Teilnehmer aus Zürich die Besteigung des Montblanc unternommen. Unterwegs war die Partie durch schlechtes Wetter in der Ballathütte blockiert worden, wo sich Giger leicht unwohl fühlte. Beim Abstieg verschlimmerte sich sein Zustand ganz plötzlich und er starb oberhalb den Grands Mulets. Die Leiche wurde von einer Rettungskolonie nach Chamoni gebracht.

— In den Felsbändern über der Lattreiner Alp stürzte der in Sigriswil (Bern) in Ferien weilende 14-jährige Knabe Erwin Schlegel, Sohn eines deutschen Arztes, beim Edelweissuchen über einen Felsen hinunter und zog sich schwere Verletzungen zu, denen er auf dem Transport ins Spital nach Thun erlag.

— Wie aus Leuk (Bern) gemeldet wird, fand man am Nordfuß des Jffigenpasses eine im Zustand vorgeschrittener Verwesung befindliche männliche Leiche. Da in der Gegend niemand vermisst wird, vermutet man, daß es sich bei dem Toten um einen Fremden handelt.

— Beim Aufladen von Koksäcken auf ein Lastauto fiel in Vevey der 50 Jahre alte Pierre Verclaz vom Wagen und brach das Genick.

— Derwalter Gottlieb Roos in Kaltbrunn, der kürzlich beim Holzabladen verunglückte und ins kantonale Krankenhaus nach Uznach transportiert werden mußte, ist seinen Verletzungen erlegen.

— Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche hat die aargauische Direktion des Gesundheitsamtes verfügt, daß aus dem Kanton Freiburg in den Kanton Aargau eingeführtes Vieh im Stalle des Importeurs einer 20-tägigen Quarantäne unterliegt.

— Ein 16 Jahre alter, an Neurasthenie leidender Knabe warf sich nach Zurechtweisung durch die Mutter in St. Saurand (Waadt) unter einen Eisenbahnzug und fand den Tod.

— **Warnung vor Schwindlern.** Die Polizei des Kantons Zürich warnt vor Schwindlern, die sich seit längerer Zeit in Süddeutschland herumtrieben und versuchen, Schecks von amerikanischen Banken auf die Namen Wilhelm Gyring und August Seiner, die vermutlich durch Taschendiebstahl in ihre Hände kamen, in Hotels, größeren Geschäften und Banken abzugeben. Sie legen sich die falschen Namen Harry Krüger, Javor Schal und Victor Lion bei. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Hochstapler auch der Schweiz einen Besuch abstatten.

— Während eines Streites in einer Wirtschaft in St. Gallen wurde der junge angetrunkene Hugo Kneisel aus dem Lokal gewiesen. Auf der Straße verlegte ihm ein anderer einen Schlag, der den Fall des Kneisel und seinen Tod bewirkte.

— Der 20jährige Schreibmaschinentechniker Ernst Martin Eigenmann fuhr am Mittwoch in der Nähe des Rathauses in St. Gallen mit seinem Velo gegen einen Tramwagen und wurde so schwer verlegt, daß er nun im Kantonsspital gestorben ist.

Neuestes.

Zürich, 11. August. Der Verkauf der Augustfeier-Festzeichen hat in der Stadt Zürich das erfreuliche Resultat von 47,000 Franken ergeben, nicht inbegriffen die aus den Hotels und Banken eingegangenen Beiträge.

Chur, 11. August. Die Maul- und Klauenseuche ist zum erstenmal heute auch im Saffental ausgebrochen. Bisher sind in Tenna 56 Stück Großvieh als versucht festgestellt worden.

Boulogne, 11. August. 35 Kinder einer Ferienkolonie von Roubaix nahmen in Boulogne für Mer ein Moorbad, wurden von einer großen Welle überrascht und mitgerissen. 20 Kinder sind ertrunken.

Paris, 11. August. Der Kongreß des französischen Bundesverbandes der Bankangestellten hat den Generalstreik abgelehnt.

Berlin, 10. August. Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort sollen in der Zeit vom 21. bis 31. August geräumt werden.

Berlin, 10. August. Professor Rosen, Direktor des botanischen Instituts und Professor an der Breslauer Universität, und sein Hausmeister wurden ermordet aufgefunden. Die Haushalterin des Professors wurde verhaftet unter dem dringenden Verdachte, die Tat begangen zu haben, um sich in den Besitz der Erbschaft zu setzen.

Paris, 11. August. Der leichtathletische Länderwettkampf zwischen Frankreich und der Schweiz, der am Sonntag in Paris ausgetragen wurde, brachte den Franzosen einen schönen Sieg. Die schweizerische Mannschaft präsentierte sich vor den 18000 Zuschauern mit einigen Erfolgeuten. Im Diskuswerfen, im 400, 800 und 1500 Meter Lauf (olympische Stafette) erzielte die Schweiz erste Preise. Im Gesamtklassement erzielte Frankreich 75, die Schweiz 57 Punkte.

Zivilstandsbericht Dietikon

vom Monat Juli 1925.

In der Gemeinde.

Geburten.

Hächler Heidi Gertrud, des Hächler Adolf, Bortwerkmeister, von Gränichen (Aargau), und der Rosa geb. Röll; geboren den 1. Juli.

Schwyder Karl, des Schwyder Gotthard Martin, Fabrikarbeiter, von Vorderthal (Schwyz), und der Eliza Ida geb. Oberholzer; geboren den 3. Juli.

Cattaneo Maria Luigia, des Cattaneo Benvenuto, Kaufmann, von Cornaredo, Provinz Mailand (Italien), und der Ebe geb. Ferrari; geboren den 7. Juli.

Graber Margaretha, des Graber Johann, Elektromonteur, von Wybachern (Bern), und der Mina geb. Tanner; geboren den 22. Juli.

Seiler Pauline Elisabetha, des Seiler Walter Bernhard, Feinmechaniker, von Dietikon, und der Pauline geb. Imhof; geboren den 22. Juli.

Masneri Leo Tullio, des Masneri Giacomo Luigi, Bauaufseher, von Sonico, Provinz Brescia (Italien) und der Graziella geb. Cafetta; geboren den 24. Juli.

Bopp Jakob, des Bopp Jakob, Landwirt, von Detsingen (Zürich), und der Bertha geb. Schütz; geboren den 23. Juli.

1 Totgeburt.

Trauungen.

Schmid Karl Josef, ledig, Feinmechaniker, von Dietikon, und Obrist Ida, ledig, Damenschneiderin, von Rinken (Aargau); getraut den 4. Juli.

Schwyder Adolf Paul, ledig, Mechaniker, von Roggwil (Bern), und Kaufmann Rosa Augustina, ledig, von Zuffikon (Aargau); getraut den 7. Juli.

Köhler Erhard Richard, verwitwet, Hilfsarbeiter, von Baisfurt, Oberamt Radensburg (Württemberg), u. Schmid Veronika, ledig, Köchin, von Muttenweiler, Oberamt Biberach (Württemberg); getraut den 9. Juli.

Geißbühler Johann, ledig, Hilfsarbeiter, von Lauperswil (Bern), und Hölzli Anna, ledig, von Arzl, Bezirk Imst (Tirol); getraut den 23. Juli.

Sterbefälle.

Bräm Heinrich, ledig, Landwirt, von Schlieren; geboren den 13. Februar 1876; gestorben den 2. Juli.

Bopp Selina geb. Markwalder, von Detsingen (Zürich), Gattin des Bopp Jakob, Landwirt; geboren den 2. November 1873, gestorben den 21. Juli.

Zogg Johann, Bahnbeamter, von Grabs (St. Gallen), Gatte der Babette geb. Reithar; geboren den 29. September 1881, gestorben den 23. Juli.

Bianchi Arturo, ledig, Marmorist, von Careno, Provinz Como (Italien); geboren den 26. Februar 1900; gestorben den 29. Juli.

Außerhalb der Gemeinde.

Geburten.

Grendelmeier Erwin Hans, des Grendelmeier Ernst, Mechaniker, von Dietikon, wohnhaft in Hochdorf (Zürich), und der Franziska geb. Kaiser; geboren zu Hochdorf den 14. Juli.

Ungriht Rudolf, des Ungriht Johann Heinrich, Wagnermeister, von Dietikon, wohnhaft in Wettingen (Aargau), und der Christina Katharina geb. Trübendorfer; geboren zu Wettingen den 18. Juli.

Grendelmeier Nelly Elisabeth, des Grendelmeier Oskar, Lokomotivführer, von Dietikon, wohnhaft in Brugg, und der Maria Rosina geb. Bächli; geboren zu Brugg den 12. Juli.

Trauungen.

Wiederkehr Robert, ledig, Schlosser, von Dietikon, wohnhaft in Beatenberg (Bern) und Kallenbacher Wilhelm, ledig, von Ottenbach (Zürich), wohnhaft in Ottenbach; getraut zu Beatenberg den 6. Juli.

Suter Karl, ledig, Magaziner, von Aesch bei Birmensdorf (Zürich), wohnhaft in Affoltern bei Zürich, und Bopp Seline, ledig, Weißnäherin, von Detsingen (Zürich), wohnhaft in Dietikon; getraut zu Affoltern bei Zürich den 7. Juli.

Dietrich Jean Paul, ledig, Schreiner von Etavayer le lac, (Freiburg), wohnhaft in Villaz St. Pierre, und Stahel Emilie, ledig, Schneiderin, von Hängg (Zürich), wohnhaft in Dietikon; getraut zu Villaz St. Pierre den 3. Juli.

Benj Richard Johann, ledig, Maurer, von und in Wettingen (Aargau), und Zihlmann Olga Nina Franziska, ledig, von Marbach (Zürich), wohnhaft in Dietikon; getraut zu Wettingen den 18. Juli.

Sterbefälle.

Fischer Johann Andreas, gewes. Landwirt, von Dietikon, wohnhaft in Zürich, Witwer der Veronika geb. Frei; geboren den 2. April 1834, gestorben zu Zürich den 7. Juli.

Hamlich Karolina Barbara, geschieden, Zigarrenarbeiterin, von Karlsruhe (Baden), wohnhaft in Dietikon; geboren den 22. September 1862, gestorben zu Zürich, kantonale Frauenklinik, den 13. Juli.

Janzen Priska Susanna geb. Schneider, von Eupen (Belgien), wohnhaft in Dietikon, Gattin des Janzen Johann Simon, Mechaniker; geboren den 15. Februar 1857, gestorben zu Zürich im Kantonsspital den 21. Juli.

Dietikon, den 7. August 1925

Das Zivilstandsamt.

Damentaschen in Leder

von Fr. 4.50 bis zu den feinsten empfiehlt in allen Preislagen

Papeterie „Limmattaler“

Dietikon. Bangespann.

Herr Alfred Klaus, Bremgartnerstr. Dietikon.
1 Tür-Vorbau an Aff. Nr. 791 an der Bremgartnerstr.
dahier.

Einsprachefrist: innert 14 Tagen von der Publikation im
Anschlagblatt an.

Die bezüglichen Pläne liegen inzwischen in der Gemeinde-
ratskanzlei zur Einsicht offen.

Dietikon, den 8. August 1925.

Der Gemeinderat.

Landw. Genossenschaft Dietikon Inlandgetreide 1925

Getreideproduzenten, welche auf die Wahlprämie Anspruch
erheben, oder selbstgebautes Inlandgetreide zu den garantierten
Vorzugspreisen abliefern wollen, haben sich bis spätestens
Samstag den 15. August a. c. bei Herr August Seiler,
Bewalter, Oberdorf, zu melden, woselbst auch die Wahlkarten
bezogen werden können. Wer sich nicht rechtzeitig meldet, ver-
liert den Anspruch auf die Wahlprämie und den Vorzugspreis.
2803 Die Verwaltung.

**Herzliche Einladung zum Besuch der
Mütter = Beratungsstelle**
für Säuglings- und Kleinkinderhilfe
unter ärztlicher Leitung, im Kindergartenlokal an der
Reppischstrasse, je **Mittwoch** von 2—1/4 Uhr.
Frauenverein Dietikon.

PROSPEKTE, BROSCHÜREN
KATALOGE - PREISLISTEN
ZIRKULARE, BRIEFBOGEN
RECHNUNGEN, KARTEN etc.

Buchdruckerei
J. G. Hummel-Honer
Dietikon
Telephon 73

Kath. Turnverein Dietikon

Versammlung

Dienstag den 11. August 1925
abends punkt 8 Uhr im **Osten**
Hörsaal.

Der wichtigen Traktanden wegen
ist das Erscheinen aller unserer
Mitglieder erwünscht.

Neueintretende seien uns will-
kommen.

Der Vorstand. 2815

Gautanzeige.

Freitag, den 14. August 1925
werden von morgens 9 Uhr an
gegen Barzahlung öffentlich ver-
steigert:

1 Schreibmaschine, 1 Schreib-
pult, 1 Dezimalwaage u. a. m.

Besamung der Käufer beim
Unterzeichnen.

Gesamtwert, den 10. August 1925

Das **Versteigerungsamt**

Joh. Schmid.

Walliser Aprikosen

franko Kollis Kg. 5 10 20

3. Sterilisieren 8.50 16.50 32.—

Große 7.50 14.50 28.—

F. Confitüren 6.50 12.50 24.—

Dondainaz, Charvat.

Zu verkaufen

Hübsches, fast neues
1-2 Familien-
Haus

mit großem Garten in Unter-Eng-
stringen, schöne Lage, wegen Weg-
zug sofort unter günstigen Beding-
ungen. 2825

Zu erfragen in der Gemeinde-
ratskanzlei daselbst.

Zu mieten gesucht:

In Dietikon oder Umgebung

3-Zimmerwohnung

von ruhigen Leuten mit 2 Kindern.
Offerten unter Chiffre **2819** an
die Expedition des Blattes.

Schnittmuster

für Kinder-, Damen-
und Herren-Wäsche

sowie
Blusen-, Jupon- und
Kleider-Muster

stets vorrätig bei
L. Koller-Meyer

Rest. „Metzgerstube“

DIETIKON

Prima Weine, H. Hurlmann-Bier

Kalte u. warme Speisen zu jed. Tageszeit

Gesellschaftszimmer

Höflich empfiehlt sich

Otto Siegrist-Schwank.

Zu mieten gesucht:

3-4-Zimmerwohnung

mit etwas Land, im Limmattal

Kauf nicht ausgeschlossen.

Zu erfragen bei der Exped. 2817

Zu mieten gesucht:

Von 3 erwachsenen Personen eine

3-Zimmerwohnung

samt aller Zubehör. 2816

Zu erfragen bei der Exp.

Zu verkaufen:

Einfamilien-
haus

5 Zimmer, großer Garten, in
Dietikon. Gute Zahlungsbeding-
ung. Offerten unter Chiffre **2814**
an die Expedition.

Zu verkaufen:

Ein 14 Tage altes

Stierkalb

(braun)

bei **Gebr. Ungicht, Kirchstr.**

Zu verkaufen:

Ein 2818

Stierkalb

14 Tage alt bei
D. Bumbacher, Spreitenbach.

Per sofort gesucht:

Ein Stock gutverkaufter

Mist

Ebenfalls sind wegen Platz-
mangel 12 leistungsfähige **Hühner**
samt **Hahn à 3 Fr.** zu ver-
kaufen. (Lebhuhsfarbige Stali-
ener) 2823

Zu erfragen bei der Exped. des
Blattes.

Seiden-Resten

Damast, schwarz, nur solange Vorrat
Crêpe de chine, schwarz und weiß
Prima Seide, zum füttern
Kleine Seidenrestli, bunt

Rosa Schibler, Dietikon

vis-à-vis der Schmiedstube

Metzgerei Kirchstrasse

Kalbfeisch zu Voressen 1/2 kg 1.90

Kalbfeisch zum Braten 1/2 kg 2.20

Schweinefleisch 1/2 kg 1.50 und 2.—

Geräucherten Speck 1/2 kg 1.70

Geräucherten Speck, mager 1/2 kg 2.—

Ganze Vorderschinkli 1/2 kg 1.70

Schüfeli, Rippli, Hammen 1/2 kg 2.20

Fetter Speck, zum Auslassen 1/2 kg 1.20

Frischer Aufschnitt und Schinken

Bureschüblig, Landjäger, fr. Schwartenmagen

empfehl

A. Werder : Metzger

Wegen vorgerückter Saison

verkaufen wir unsere

Voile, Zephir u. andere

Sommerstoffe

zu spottbilligen Preisen

Zephir gestreift

für Kleider und Hemden zu Fr. **1.20** per Meter

Empfehle zugleich unser gut assortiertes Lager in

Seidenwaren aller Art

zu den günstigsten Preisen

Ecke Gartenstr. - Zürcherstr.

Donnerstag den 13. August bleibt das Geschäft den
ganzen Tag geschlossen.

Schuhe nach Maß

sowie REPARATUREN

lassen Sie am besten und billigsten machen
in der

Schuhmacherei Sam. Bolliger,

Schöneggstrasse 5.

Verloren:

Legten Freitag abends zwei

Banknoten

50er und eine 20er Note, ver-
mutlich bei der Tramhaltestelle in
Dietikon. 2821

Abzugeben gegen Finderlohn
bei der Expedition.

Zu verkaufen:

1 noch guterhaltener 2809

Traktor

Marke „Schlebrak“

sehr preiswert.

Zu erfragen bei der Exped.

Zu verkaufen:

1 kleine Fettpresse

1 Ofen

1 fast neuer Kastenwagen

1 Sportwagen

Pasternak, „Bären“
Dietikon.

Zu verkaufen:

Ältere 1-schlafige 2801

Bettstatt

mit guter Unterlage

Fr. 30.—

Abends von 6 Uhr an zu treffen.

Zu erfragen bei der Exped.

Vollständig
komplette

Aussteuern

liefert mit jeder Garantie
für tadellose Ausführung
und Haltbarkeit

à

Fr. 1150.—

„ 1400.—

„ 1700.—

„ 2200.—

und höher. 4132

Eigene Werkstatt.

K. Göldlin

Schreinermeister

Badenerstr. 138.

ZÜRICH 4

Echter

Bienenhonig

ist wieder zu haben bei
Fam. Heininger-Bachmann
Vorstadtstr. 30

Gegen

Haarausfall

empfehle das altbewährte

Birkenwasser

A. Graf, Coiffeur.

DIREKT AB FABRIK!

Wir verkaufen nur Qualitäts-Waren

1 Wipcord-Anzug aus hochelegantem, englisch. Stoff, prima Rosshaar

verarbeitet, dunkel und hellgrau, beige und gestreift. Unser Fabrikpreis Fr. 68.—

1 Wipcord-Anzug, prima im Tragen, sehr apart und kleidsam, Mass-

ersatz, dunkel und hellbraun, grau und beige. Unser Fabrikpreis Fr. 105.—

1 Herren-Anzug aus bestem Schweizer-Cheviot, hervorragend in Qual.

vollständiger Massersatz, dunkelbraun, mittelbraun, schwarzgrau und

mittelgrau, fein gestreift, Rosshaar verarbeitet. Unser Fabrikpreis Fr. 68.—

1 moderner Streifen-Anzug aus ganzwollenem, englischem Cheviot

das allerfeinste, sehr chic, amerikanische Form, braun, blau, schwarz und

dunkelgrau, fein gestreift. Unser Fabrikpreis Fr. 79.—

1 Hochzeits-Anzug aus feinstem schwarzem Trapé oder echt engl.

Satin, vollständiger Ersatz für Mass. Fr. 135.— u. unser Fabrikpreis Fr. 110.—

1 Regen-Mantel aus allerbestem Covercoat, echt englisch, beige, mit-

tel- und dunkelgrau, stark imprägniert. Unser Fabrikpreis Fr. 56.—

1 Sport-Hose aparte Homespun, alle Farben, sowie aus reinwollenem

Schweizer-Militärtuch. Unser Fabrikpreis Fr. 15.— und 15.—

1 Herren-Hose für Sonntag, mit und ohne Umschlag, erste Qualität,

dunkle und helle Farben. Unser Fabrikpreis Fr. 11.80

1 Berner Halblein-Hose braun, grau, grün und dunkelgrau, Stra-

pazierware. Unser Fabrikpreis Fr. 15.—

1 Liestaler Halblein-Hose in gleichen Farben, das allerschwerste

in Qualität. Unser Fabrikpreis Fr. 8.80

1 Ueber-Anzug solider, schwerer Trilch, ganz indigo-blau, oder blau-

weiss gestreift. Unser Fabrikpreis Fr. 8.80

Pelerinen, la. Kamelhaar-Strichloden impräg. Länge 60 70 80 90 100 110 120 130 cm
mit gefütterter Kapuze und Ausgriffe Fabrikpr. 12.80 17.— 21.— 24.— 26.— 29.— 31.— 33.—

auch für Damen und Kinder gleiche Preis.

TH. KREYSCHER, BADEN, Badstrasse No. 7

Fabrik: Thermac-Gebäude

Pilatusbahn bei Luzern

Zahnradbahn (System Locher) von Alpnach-Stad am Vierwaldstättersee nach Pilatus-Kulm
(2070 m ü. b. Meer). — Grossartige Alpen-Rundsicht in ausgeprägter Hochgebirgs-Natur.
Ebene bequeme, völlig sichere Felsengallerie (2000 m lang) nach dem Tomlishorn (2193 m
ü. b. Meer). Neuer Höhenweg um das Oberhaupt, 2109 m ü. b. Meer. — Reiche Alpenflora.

Hotel Pilatus-Kulm

Neues, massiv steinernes Gebäude in geschützter Lage, Zentral-Heizung, elektr.
Beleuchtung, Quellwasser. Mässige Preise. Kombiniertes Billet für Bahn und Hotel zu
ermässigten Taxen. Berg- und Talfahrt, Diner-Logement und Déjeuner Fr. 28.—.

Ermässigte Taxen für Gesellschaften und Schulen.

Avis. Uebernachten auf Pilatus-Kulm empfiehlt sich unter allen Umständen mit Rücksicht auf grossartige
Abend- und Morgenbeleuchtung.